



3. Europäisches Rutenbauertreffen 8. - 10. Oktober in Witten, D

Für einmal im Norden ...

Rutenbauertreffen haben in Europa noch keine überaus lange Tradition. Im Jahre 2006 starteten die Schweizer Rutenbauer mit dem ersten Internationalen Rutenbauertreffen in Sarnen den Versuch, die europäische Rutenbauerszene zusammenzuführen und den Erfahrungsaustausch zu fördern. Seit diesem Startschuss treffen sich die Rutenbauer jedes Jahr zentral irgendwo der Schweiz, Italien oder in Deutschland.

Nach einigen nationalen Treffen wurde bereits zum dritten Mal das offizielle Europäische Rutenbauertreffen durchgeführt. Anders als in den vergangenen Jahren war der Austragungsort aber nicht im eher „zentralen“ Europa zu finden, sondern in Norddeutschland, in Witten. Die Absicht war klar: Rutenbauer aus nördlichen Teilen Europas (Holland, Belgien und Skandinavien) sollten animiert werden, die Treffen ebenfalls zu besuchen. Und tatsächlich war ein ganz anders zusammengesetztes Publikum anzutreffen: viele neue Gesichter aus Deutschland, Holland und Dänemark. Leider fehlen noch immer Rutenbauer aus England an unseren Treffen und auch die sonst so aktiven Italiener und ihre französischen Freunde wollten den Weg nach Witten diesmal leider nicht unter die Räder nehmen. Aber mehr als sechzig Rutenbauer trafen sich erfreulicherweise in der Parkanlage des Hotels Hohenstein in Witten – ein Erfolg.

Idyllisch ruhig im Wald gelegen, grosse Rasenflächen zum Rutentesten, angenehme Räumlichkeiten und Vortragsräume trugen dazu bei, dass das Treffen in einer tollen, von Freundschaft gepflegten Atmosphäre stattfand, in der auch der kulinarische Teil nicht zu kurz kam.



Das idyllisch gelegene Parkhotel Hohenfels

Aber sprechen wir nun vom eigentlichen Treffen: Rutenbauertreffen sind inzwischen nicht „nur noch“ Erfahrungsaustausch zwischen Rutenbauern. Auch Randthemen der (Fliegen)fischerei erhalten hier ihre Plattform. So waren auch diesmal wieder interessante Handwerker und Künstler anzutreffen: Angela Lenz, die Gestalterin des offiziellen Plakates zeigte ihre Kunstwerke wie Bilder, bemalte Fliegendosen und Utensilien und auch einen neuen Kalender für das kommende Jahr. Lederarbeiten finden immer wieder Interesse bei Rutenbauern. Rutenrohre, Rollenleutisund viele weitere interessante Produkte waren am Stand von Detlef Müller zu sehen.

Scrimshaw – für die meisten ein Fremdwort! Wer in Witten dabei war, weiss nun, was das ist und kann mitreden.



Meisterwerke auf Messergriffen

Rene Funk war zwei Tage lang mit höchster Präzision am Werk, erläuterte seine Methode und verfeinerte in aufwändigster Kleinstarbeit Rollenhalter, Rutenbeschläge oder andere Teile mit Motiven aus der Fischerei.



Rene Funk, Meister seines Fachs

Nicht Rutenbauer, aber ein begnadeter Rollenbauer! Eigentlich braucht er gar nicht vorgestellt zu werden: Ari't Hart.



Was dieser holländische Künstler in den letzten Jahren hervorgebracht hat, ist unbeschreiblich – man muss es einfach sehen und es bleibt nichts weiter als Bewunderung. Das sind genau die Leute, die unsere Szene braucht!

Nur ganz wenigen ist tatsächlich bekannt, welche riesige Menge an Literatur bezüglich Fliegenfischen und Rutenbau vorhanden ist. Die Anzahl der eingetragenen Patente zu Materialien und Herstellungsweisen ist gewaltig. Und es gibt tatsächlich einen Rutenbauer in unseren Reihen, der ein wahrer Kenner in dieser Materie ist: Christian Meinke!

Seit Jahren beschäftigt er sich mit dieser Thematik und erläuterte in einem ausführlichen Referat die Literatur und Quellen seit der Antike (!) und wies auf die vielen existierenden Patentschriften hin. Er führte uns deutlich vor Augen, (fast) alles, was wir machen und oft meinen die ersten zu sein, existiert in der Regel bereits irgendwo. Modernere geworden sind vielleicht die Werkzeuge oder die Hilfsmittel.



„Literaturprofessor“ Christian Meinke

Selbstverständlich war der Rutenbau das Schwerpunktsthema. Die Beiträge waren in Witten sehr stark auf die Praxis ausgerichtet und sowohl Anfänger wie auch Experten kamen auf ihre Rechnung.

Will man Ruten bauen, kommt man um eine Hobelform nicht herum. Für Rutenbauer, die aber nur einzelne Ruten bauen möchten und sich deshalb nicht eine teure Hobelform anschaffen wollen, kann es sinnvoll sein, sich mit einfachen Mitteln eine Form aus Holz herzustellen – das wurde von Alex Kechagias im Detail erläutert.

Sauber Hobeln heißt aber auch perfekt geschliffene Hobelmesser einzusetzen. Die meisten von uns verwenden die japanischen Wassersteine und erzielen sehr gute Ergebnisse damit. Johann Tremml von der Firma Ashly demonstrierte den Gebrauch von „Belgischen Brocken“, einem europäischen Naturstein, der das Schärfen von Messern zum Vergnügen macht.



Johann Tremml und Bjarne Fries

An der Drehbank arbeitet die Mehrheit der Rutenbauer. Natürlich brauchen verschiedene Materialien, Metalle wie auch Holz, unterschiedlich geschliffene Drehstähle.



Robert Schander's (kontrolliertes) Feuerwerk

Eine Einführung in diese nicht ganz simple Thematik wurde von Waldemar Nowak und Robert Schander gegeben und anschliessend unter den Teilnehmern auch ausgiebig diskutiert.

Ruten können natürlich unterschiedlich aufgebaut werden. Ein Schwachpunkt im Bambus sind erfahrungsgemäss die Knoten. Warum also nicht knotenlos bauen? Christian Strixner setzte sich mit diesem Thema auseinander und zeigte das im Prinzip relativ einfache Herstellungsverfahren, das auch verschiedene praktische Vorteile hat (zB. Beim Härten).

Teil seines Vortrags war auch eine ausführliche Darstellung der von Ludwig Reim entwickelten Rutenbaumethode, deren Vorteil eine absolut gleichmässige Verteilung der Kraftfasern über den gesamten Rutenquerschnitt ist.

Ludwig war selber ebenfalls anwesend. Für seine von ihm entwickelte „15°-Vermessungsmethode“ brachte sein neuestes Vermessungsgerät mit, mit dessen Hilfe die Schnurklasse einer Rute präzise definiert werden kann.



Ludwig Reim, „15° Vermessung“

Die Steckverbindungen bei Fliegenruten liefern seit Jahren Diskussionsstoff: Versteifung, unterbrochener Kraftfluss, Ästhetik usw. sind die Themen.



Bjarne: „Rutenbau ist das Umsetzen von Träumen und Phantasien in Physik“

Der Däne Bjarne Fries, der sympathische Philosoph unter den Rutenbauern und eigentliche „Vater“ der (FIBH-)Bambushülse geht auf den Herstellungsprozess und natürlich auf seine Langzeiterfahrung seit gut 15 Jahren ein – Das Prinzip hat sich bewährt!

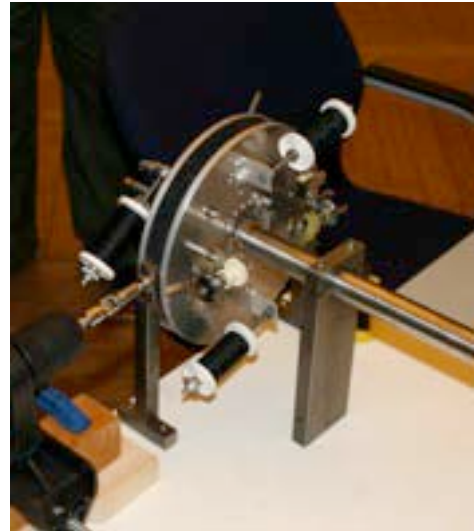
Ist die Hobelarbeit abgeschlossen, wollen die Spleisse verleimt und umwickelt werden. Verdrehte und nicht unbedingt gerade Rutenteile sind bei vielen Rutenbauern das Endergebnis.

Eine Ursache davon liegt natürlich in der angewandten Bindetechnik. Ottavio Bisaz aus der Schweiz hat sich dieses Themas angenommen, zeigt Vor- und Nachteile der einzelnen Bindeverfahren auf und demonstriert letztendlich seine Konstruktion eines 4-Faden-Binders.



Interessante Ausführungen zum Thema Verleimen und Binden von Ottavio Bisatz aus der Schweiz

Diese mit bekannter Schweizer Präzision gefertigte Konstruktion wird aber die Fähigkeiten des durchschnittlichen Rutenbauers weit überfordern.



*Vergleichbar einem Uhrwerk aus Schweizer Produktion:
Ottavio's 4-Faden-Binder
Das Spezielle: alles von aussen zugänglich!*



Rutenbauertreffen dienen aber nicht nur den Diskussionen über mögliche Herstellungsverfahren. Ein Grossteil der Erfahrung ist letztendlich in den fertigen Produkten wiederzufinden und so muss dem Werfen und der Zeit auf der Wurfwiese genügend Zeit eingeräumt werden. Das war in Witten bestens möglich: ruhige Umgebung und viel Platz auf den Wurfwiesen.

Auch Andy Royer (der „Bamboo Broker“, USA) beehrte die Organisatoren und natürlich die anwesenden Rutenbauer mit seinem Besuch. In naher Zukunft wird er auch in Europa ein ständiges Lager betreiben und so für einen kontinuierlichen Nachschub mit unserem Rohmaterial sorgen.

Fühlt er, ob es eines seiner Rohre war?

Viele tolle Ruten standen in Witten wiederum bereit zum Werfen und es ist erstaunlich, auf welch hohem handwerklichen Niveau inzwischen gesplisste Ruten mehrheitlich gebaut werden.



Dem Thema 2-Handruten und Spey-Casting wurde viel Zeit eingeräumt – eine echte Herausforderung auch für Robert Stroh und Christian Strixner!

Das Casting-Instruktoren-Team um Uwe Kaptein (Casting Clinic) stand immer bereitwillig zur Seite, Hilfe anzubieten, aber auch, um feinfühlig Testarbeit zu verrichten.

Es bleibt mir zu Danken: Gerd-Peter Wieditz und seine vielen Helfer im Hintergrund haben es verstanden, ein Rutenbauertreffen mit einem attraktiven Programm an einem für Treffen dieser Art hervorragend geeignetem Ort zu organisieren. Wenn am Sonntag jeder zufrieden nach Hause fährt, ist das Ziel erreicht!

Freuen wir uns bereits auf das nächste, das 4. Europäische Rutenbauertreffen, das laut Ankündigung der IBRA am 7. und 8. Mai in Sansepolcro (Italien) stattfinden wird.



Philipp Sicher, Schweiz

Fotos: Jürg Schuft, Jaroslav Vecko und Philipp Sicher

Und noch eine kleine Stimmungs-Collage auf der nächsten Seite:

